WILDSCHWEINSCHRECK RAPTOR WLS R35

Vertreibung aus dem Paradies

Steckt Schwarzwild erst mal in der Feldfrucht, können die Schäden bei großen Flächen schnell in die Tausende gehen. Der Raptor (Räuber) soll das mithilfe von Warn- und Schrecklauten verhindern.

Autor: **Dietrich Krill**

Wie im Schlaraffenland: Die reifenden Feldfrüchte bieten den Sauen deckungsreiche Einstände und attraktiven Fraß.

Foto: Carol Scholz

Unser Gemeinschaftliche Jagdbezirk Züllsdorf (Brandenburg) ist rund 1000 Hektar groß und hufeisenförmig von Landes- und Bundeswald umgeben. Rot- und Schwarzwild kommen reichlich vor. Entsprechend groß sind die Schäden. Nachdem sich die Situation in den vergangenen Jahren verschärft hatte, begaben wir uns auf die Suche nach neuen Vergrämungsmöglichkeiten. Denn es genügte nicht mehr, Menschenhaar auszubringen und Duftzäune anzulegen. Ja selbst unsere Schreckschussgeräte (Guardian 2) brachten nicht mehr den gewünschten Erfolg.

Auf unserer Suche nach Alternativen stießen wir auf den Raptor WLS R35 der Firma „electronic protection“ aus Podersdorf (Österreich). Das Gerät wurde speziell für den Schutz großer Flächen entwickelt und besitzt zwei leistungsstarke Lautsprecher. Die maximale Lautstärke beträgt 120 Dezibel (dB) und liegt damit unter dem Grenzwert des Bundesimmissionsgesetzes. Der Stromverbrauch ist ausgesprochen gering. Bei entsprechend gewählter Intervallschaltung von zehn Minuten benötigt das Gerät im Sommerbetrieb lediglich 0,5 Amperestunden pro Tag. Daher genügt für die Stromversorgung eine handelsübliche Autobatterie. Der Raptor verfügt zudem über einen Tiefentladeschutz. Wird die Batterie langsam leer, schaltet die Steuerung automatisch in den Sparmodus und verlängert die Intervalle.

Kinderleicht zu bedienen

Die Kontrolle der Technik ist einfach. Wer wissen möchte, wie es um den Ladezustand der Batterie bestellt ist, klemmt einfach den Minuspol ab. Wird der nach einer Minute wieder angeklemmt, ertönt das Signal „Batterie okay – Licht okay“. Bei fast entladener Batterie ertönt„Batterie okay – kein Licht“. Beim Alarm „Batterie leer“ muss sie gewechselt werden.

Wegen der hohen Standfestigkeit montierten wir die Geräte auf Dreibeinen, wie sie von Vermessungstechnikern benutzt werden.

Im Juni 2014 begann die Testphase. Zu dieser Zeit hatten wir bereits erhebliche Wildschäden im Raps und in den Erbsen. Wir verwendeten in einem Gerät das Programm „Standard“,

Bei derartigen Wildschäden muss schnellstens gehandelt werden, sonst wird’s teuer.

Testrevier

JAGDBEZIRK ZÜLLSDORF

Lage: Südwestliches Brandenburg, Landkreis Elbe-Elster
Größe: 1000 Hektar Feldflur, bewirtschaftet durch eine Agrargenossenschaft
Ackerbau: Weizen, Gerste, Roggen, Triticale, Raps, Erbsen, Sonnenblumen, Mais
Jäger: Zehn ortsansässige Jäger, davon 7 Pächter und 3 Begehungsscheininhaber
Strecke/Jahr: 10 Sück Rotwild, 60 Stück Schwarzwild, 25 Stück Rehwild
Besonderheiten: Seitdem der Wolf (Rudel, Paare und Einzelgänger bestätigt) in der Annaburger Heide mitjagt, hat sich das Verhalten des Wildes sehr verändert. Wir haben zweifelsfrei festgestellt, dass Rotwild bereits im Sommer – meistens in der Zeit der Milchreife des Getreides – Großrudel bildet. Diese ziehen bereits bei Tageslicht in die Feldflur.
Die Sauen wählen den Raps nach der Blüte zum bevorzugten Tageseinstand und wechseln erst in der Nacht aus. Die Folge ist eine deutliche Zunahme der Wildschäden. Zudem wird die Jagd erschwert.

DIETRICH KRILL

Foto: Carol Scholz

Foto: Dietrich Krill

Mithilfe eines Dreibeins wird der Raptor am Dorfrand aufgestellt.

Foto: Dietrich Krill

An der Bedieneinheit des Raptors lassen sich verschiedene Modi einstellen. So kann auf unterschiedliche Revierverhältnisse (Waldrandlage, Ortsnähe etc.) reagiert werden.

Foto: Dietrich Krill

Eine Autobatterie (12 Volt) genügt, um das Gerät etwa 120 Tage zu betreiben.

>>

Foto: Dietrich Krill

Um die Scheuchwirkung zu erhöhen, wurden im Langzeittest neben dem eingesetzten Wildschweinschreck auch Verstänkerungsmittel ausgebracht.

Foto: Dietrich Krill

Eine Möglichkeit, Schwarzwild aus den Feldern zu vertreiben, sind mit Propangas betriebene Schreckschussgeräte; im Zweifel in Kombination mit anderen Methoden.

welches nur Warnlaute des Schwarzwildes sendet – in der Folge „Raptor 1“ genannt.
Als „Raptor 2“ bezeichnen wir das Gerät mit dem Programm „Aggressiv“, bei dem verschiedene Warnlaute, Klagelaute, Jagdgeräusche wie Hundegebell, Jagdhornklänge und Gesprächslärm gesendet werden.
In beiden Modi sind acht Geräuschkombinationen gespeichert, die nach dem Zufallsprinzip gesendet werden.

Nach dem Eintreffen der Geräte wurde sofort „Raptor 1“ (Standard-Programm) an einem Rapsschlag von 1,5 Hektar Größe am Dorfrand eingesetzt. Dort kamen die Sauen regelmäßig in der Nacht aus einem Triticaleschlag.
Die Wirkung war verblüffend. Das Schwarzwild wechselte schon in der ersten Nacht nicht mehr in den Raps. „Raptor 1“ wurde dabei mit voller Lautstärke betrieben, was die Sauen veranlasste, sogar den Einstand in der Triticale zu verlassen. Obwohl das Gerät zwei Wochen im 30-Minuten-Takt mit voller Lautstärke jede Nacht arbeitete, fühlten sich die Anwohner nicht belästigt. Dennoch empfiehlt es sich, sie vor dem Aufstellen der Geräte zu warnen!
Der Raptor wurde anschließend an einem Erbsenschlag (3,5 Hektar) am südlichen Dorfrand aufgestellt. Die Sauen wechselten dort jeden Abend aus einem angrenzenden Schlag von 15 Hektar Sonnenblumen in die Erbsen und blieben über Nacht. Unseren Beobachtungen zufolge, handelte es sich um drei verschiedene Rotten.

Erste Erfolge mit „Raptor 1“

Am ersten Abend beobachteten wir, wie eine achtköpfige Überläuferrotte bei gutem Licht auf die Erbsen zog. Sie brachen etwa fünf Minuten im Feld, als sich „Raptor 1“ meldete. Die Sauen quittierten das Geräusch mit panischer Flucht! Vier Stücke Rehwild, die sich ebenfalls an den Erbsen gütlich taten, warfen auf und ästen nach dem Wegbrechen der Schwarzkittel einfach weiter. Die tägliche Kontrolle des Erbsenschlages ergab, dass auch später keine Sauen mehr eingewechselt waren.
Nach vier Tagen wurde das Vergrämungsgerät an ein Maisfeld gebracht und in der Folge bis zur Ernte immer im Wechsel zwischen den beiden Feldern, im Rhythmus von drei bis fünf Tagen, eingesetzt. Das hielt das Schwarzwild zuverlässig auf Abstand.
Hochinteressant waren unsere ersten Beobachtungen am Maisschlag. Es handelte sich um eine Fläche von 14,5 Hektar, die 150 Meter vom Waldrand entfernt ist und am Rand eines Truppenübungsplatzes (12 000 ha) liegt. Im Südosten grenzt sie an ein Feldgehölz von 2,4 Hektar Größe und im Nordosten an einen Rapsschlag (43 ha).
Das Schwarzwild stand am Tage im Raps und wechselte bei Dunkelheit in den Mais, was an den vorkommenden Wölfen liegen könnte. Denn die haben im Raps keine Chance, Beute zu machen.
Während der Rapsernte Ende Juli wechselten drei Rotten flüchtig in den Mais. Am Abend wurde „Raptor 1“ im Mais angeschaltet. Nachdem das Gerät aktiv wurde, verließen die drei Rotten flüchtig das Feld und wechselten in den nahegelegenen Wald. Dort blieben

sie offensichtlich auch. Denn auch später traten keine weiteren Schwarzwildschäden auf dieser Fläche auf. Auch bei der Ernte befand sich kein Schwarzwild im Schlag. Dafür kamen elf Rehe und ein Alttier mit Kalb in Anblick. Weder Reh- noch Rotwild schien sich an den Geräuschen des Gerätes zu stören. So traten im angrenzenden Triticaleschlag (23 Hektar) am Abend etwa 70 Stück Kahlwild aus.

„Raptor 2“ arbeitete mit dem Programm „Aggressiv“ und wurde in einem 22,5 Hektar großen Maisschlag aufgestellt. Im Feld waren im August drei Bejagungsschneisen angelegt worden. Um das Feld zu schützen, wurde der Raptor wöchentlich von Schneise zu Schneise umgesetzt.

Schneise 1: Eine Woche bewegte sich hier kein Schwarzwild. Auf der hundert Meter entfernten Nr. 2 wie auch auf der dahinter liegenden Nr. 3 war das Schwarzwild jedoch aktiv. Daher wurde täglich abgefährtet und angesessen.

Schneise 2: Nach dem Aufstellen des Gerätes waren vier Tage keine Schwarzwild-Bewegung festzustellen. Am fünften Tag hatten die Sauen jedoch unmittelbar am Gerät gebrochen. Alles deutete darauf hin, dass sie am Tag zu Schaden gingen – und da schweigt der Raptor.

In der Abenddämmerung zog eine Bache mit ihren fünf Frischlingen vertraut auf die Schneise und begann dort nach Fraß zu suchen. Nach dem ersten Arbeitstakt des „Räubers“ brachen die Stücke weg und verließen das Feld. Nach dem 3. und 4. Arbeitstakt waren sie jedoch wieder da und musste durch einen Schreckschuss vergrämt werden.

Unmittelbar an der Waldkante zum Truppenübungsplatz gingen Rotwild und Schwarzwild in einem 24 Hektar großen Sonnenblumenschlag zu Schaden. Nach dem Aufstellen von „Raptor 2“ wurden Rotwild als auch Schwarzwild erfolgreich abgewehrt. Nachdem sich Anwohner beschwert hatten, musste jedoch die Lautstärke reduziert werden. Die Scheuchwirkung blieb dennoch erhalten. Bemerkenswert ist, dass sich die Anwohner vor allem über die „menschlichen Geräusche“ beklagten. Wildgeräusche wurden nicht als Belästigung empfunden. Um die Felder zu schützen, wurden zusätzlich die Wildwechsel mit Procolstäben und Menschenhaaren verstänkert.

Schutz der frisch gedrillten Flächen

Im Frühjahr 2015 wurden die Geräte erstmals in der Aussaatzeit von Erbsen, Sonnenblumen und Mais eingesetzt. Ein Erbsenschlag inmitten der Feldflur wurde bereits in der ersten Nacht nach der Aussaat heimgesucht. Wir brachten „Raptor 1“ in Stellung, und die Sauen blieben dem Acker bis zum Auflaufen der Saat fern.

Ein Erbsenschlag wurde in der ersten Nacht nach dem Drillen stark verwüstet. Danach hielt „Raptor 2“ die Sauen bis zum Auflaufen der Saat fern. Erst beim Fruchtansatz gingen die Sauen und das Rotwild wieder zu Schaden. „Raptor 1“ wurde nun in Kombination mit einem Knallschreck eingesetzt, der jeden zweiten Tag aktiviert wurde. Die Fläche blieb daraufhin bis zur Ernte wildschadenfrei. „Raptor 2“ hielt zwar die Sauen vom Einwechseln in die Erbsen ab, das Rotwild ging jedoch wieder stark zu Schaden. Mit dem Ausbringen von Verstänkerungsmitteln erzielten wir dieses Mal nur kurzzeitige Wirkung. Selbst Schrotschüsse beeindruckten das Wild nicht mehr. Beim Einsetzen der Milchreife traten Schäden im Raps auf, welche durch den Einsatz von „Raptors 1“ in Kombination mit verstreutem Menschenhaaren in Grenzen gehalten wurden. Die Maisflächen konnten in der Kombination Raptor-Knallschreck-Porocolstäbe so geschützt werden, dass die Schäden zumindest das normale Maß nicht überschritten. In den Sonnenblumen traten keine spürbaren Schwarzwildschäden auf.

Fazit: Die Schwarzwildabwehr funktioniert auf deckungslosen Flächen (frisch gedrillte Getreideschläge, Auflaufphase) sehr gut. In großen Raps-, Mais- und Sonnenblumenschlägen können die Schäden zumindest reduziert werden. Das Wild dauerhaft zu vergrämen, gelingt mit dem Raptor nicht. Die beste Wirkung wurde während des Langzeittests mit dem Standardprogramm erzielt.

Tipp: Die Intervalle können in der Feldflur (>1000 Meter vom Wald entfernt) auf 25-30 Minuten eingestellt werden. Am Waldrand sind Abstände von etwa zehn Minuten zu wählen, um die gewünschte Wirkung zu erreichen.

TECHNIK

RAPTOR WLS R35

Versorgung: Batterie 12 V, z. B. Autobatterie 44 Ah
Signal: Lautstärke einstellbar; max. 120 dB; Doppelsoundchip mit 2 x 8 Soundkombinationen, umschaltbar
Einstellung „Standard“: Kombinationen von Wildschweinlauten
Einstellung „Aggressiv“: wie „Standard“ aber zusätzlich aggressive Geräusche, wie Hundegebell etc.
Intervallregler: Einstellbar zwischen 4 und 160 Minuten
Schaltzeiten: 8 Modi, Nacht, Tag/Nacht, Dämmerungsschalter
Größe: 61 x 57 x 25 cm;
Gewicht: 4,5 kg;
Preis: ab 696 Euro

HAGOPUR® HAGOPUR® HAGOPUR® HAGOPUR®

Zecken-Frey®
Zecken ohne Chance!

Zecken-Frey schützt vor Zecken, Stechmücken und Bremsen bis zu acht Stunden. Zecken-Frey einfach auf die gefährdeten Hautpartien sowie Hosenbeinsaum, Jacken- und Mantelkrägen sprühen. Mindestens 300 Sprühungen je Dose. **Inhalt 25 ml**

Vertriebspartner: FRANKONIA, AKAH, ALLJAGD, ALP-JAGD, GRUBE – Kettner

HAGOPUR AG® • 86899 Landsberg • Telefon 08191 94720 10
E-Mail: info@hagopur.de – info@hagopur-shop.de • www.hagopur-shop.de

HAGOPUR® HAGOPUR® HAGOPUR® HAGOPUR®